# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

**Mit den zwei Gratis-Beilagen:**
„Der Wittgensteiner" und „Illustrirtes Familienblatt".

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

**Inserate** werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 22. Laasphe, Samstag den 16. März 1901. 26. Jahrgang.



## Tausend

fach wird der billige Vierteljahrspreis von nur 1 Mark, den die „Wittgensteiner Zeitung" kostet, aufgewogen durch den äußerst reichhaltigen und interessanten Inhalt, den dieses Blatt seinen Lesern bietet. Außerdem

**erhält jeder Leser gratis**

ein trefflich ausgestattetes Illustr. Unterhaltungsblatt. Bestellungen für das bevorstehende **2.** Vierteljahr 1901 bitten wir recht bald zu machen. Probenummern zur Orientirung oder zur Verbreitung unter Freunden und Bekannten liefern wir auf Wunsch Jedermann gratis und franko.

Alle Postanstalten, jede Postagentur und jeder Landbriefträger nehmen Bestellungen zum Preise von 1,15 Mk. entgegen.

Hochachtungsvoll!
**Redaction und Verlag.**


## Amtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung betreffend die Abhaltung von Lehrkursen in der Obstbaumzucht innerhalb der Provinz Westfalen während des Jahres 1901.**

Nachdem seitens des Staates und der Provinzial-Verwaltung zu gleichen Theilen die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt worden sind, sollen während des Jahres 1901 in der hiesigen Provinz nachfolgende Lehrkurse in der Obstbaumzucht abgehalten werden:

Obstbaukurse für Volksschullehrer beim Hofgärtner Kohlstädt zu Laasphe:

a. Frühjahrskursus in der Zeit vom 19. bis einschl. 30. März,
b. Sommerkursus in der Zeit vom 29. Juli bis einschl. 3. August,
c. Obstverwerthungskursus in der Zeit vom 1. bis einschl. 4. Oktober;

Obstbaukurse an der landwirthschaftlichen Winterschule zu Soest:

a. Obst- und Gemüseverwerthungskursus: I. Theil (11., 12. und 13. Juli), II. Theil (8., 9. und 10. Oktober),
b. Ferienkurse für Lehrer (Osterferien 4 Tage, Sommerferien 6 Tage),
c. Obstbaukurse für Jedermann (am ersten Montage der Monate Februar bis Dezember),
d. Baumwärterkursus (1., 2. und 3. April).

An den für Volksschullehrer bezw. für Provinzialstraßenaufseher und Baumwärter bestimmten Kursen können, soweit es der Raum gestattet auch andere Personen theilnehmen.

Anmeldungen zu den betreffenden Obstkursen sind zu richten an die Direktoren der Landwirthschaftsschule zu Lüdinghausen, der landwirthschaftlichen Schule in Stromberg, der landwirthschaftlichen Winterschule zu Warburg, der Landwirthschafts- und Realschule zu Herford, der landwirthschaftlichen Winterschule zu Soest und an den Hofgärtner Kohlstädt zu Laasphe.

Indem ich Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringe, mache ich noch darauf aufmerksam, daß solchen unbemittelten Personen, deren Ausbildung als Baumwärter besonders wünschenswerth erscheint, mäßige Beiträge zur theilweisen Deckung der Kosten des Unterhaltes während der Kursusdauer als Unterstützung bewilligt werden können. Anträge auf Gewährung derartiger Beihülfen sind durch Vermittlung der Ortsbehörde einzureichen.

Münster, den 8. Februar 1901.

Der Oberpräsident von Westfalen:
gez. von der Recke.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen im hiesigen Kreise findet in der Zeit vom 18. bis 22. März d. J. statt und zwar:

I. **für die Stadt Laasphe und den Schloßpolizei-Bezirk Wittgenstein** am **Montag den 18. März d. J., von Vormittags 8½ Uhr ab,**

II. **für das Amt Banfe an demselben Tage von 9 Uhr Vormittags ab,**

III. **für das Amt Erndtebrück** am **Dienstag den 19. März d. J., von Vormittags 8½ Uhr ab,**
**im Saale des Gastwirths Bosch zu Laasphe,**

IV. **für das Amt Berghausen** am **Mittwoch den 20. März d. J., von Vormittags 8 Uhr ab,**

V. **für das Amt Arfeld** am **Donnerstag den 21. März d. J., von Vormittags 8 Uhr ab,**

VI. **für das Amt Girkhausen an demselben Tage von Vormittags 9 Uhr ab,**

VII. **für die Stadt und den Schloßpolizei-Bezirk Berleburg** am **Freitag den 22. März d. J., von Vormittags 8 Uhr ab,**
**im Saale des Gastwirths Sauer zu Lause b. Berleburg.**

Nach Beendigung des Musterungsgeschäfts an dem letzten Tage findet für die Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges (1881 geboren) die Loosung statt. Den Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen im Loosungstermine gestattet. Für die nicht Erschienenen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Kommission geloost.

In den oben unter I bis VII bezeichneten Terminen haben sich zur Musterung sämmtliche Militärpflichtigen des betreffenden Bezirkes zu gestellen, welche noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatz-Behörden erhalten haben, oder von der Gestellung nicht ausdrücklich entbunden sind (wie die zurückgestellten, zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten). Es haben also zu erscheinen die im Jahre 1881 geborenen Militärpflichtigen und die in früheren Jahren geborenen, welche noch keine definitive Entscheidung der Ober-Ersatz-Kommission erhalten haben, oder trotz einer solchen seither nicht eingestellt worden sind.

Den einzelnen Militärpflichtigen wird eine besondere Vorladung zugestellt werden. Sofern einem Gestellungspflichtigen aus irgend einem Grunde die Vorladung nicht zugehen sollte, hat derselbe sich ungeladen zu gestellen und sich zu melden, falls er im Termine nicht aufgerufen werden sollte.

Sämmtliche Gestellungspflichtigen haben am ganzen Körper sauber gewaschen und in anständiger, **reiner Kleidung** zu erscheinen.

Die den Militärpflichtigen älterer Jahrgänge ausgehändigten Loosungsscheine sind mitzubringen und im Termine abzugeben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches, von der Polizeibehörde zu beglaubigendes Attest einzureichen. **Militärpflichtige, welche nicht pünktlich erscheinen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft,** sofern sie nicht zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben. Außerdem können ihnen die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so sind sie unbeschadet der verwirkten Strafe als unsichere Dienstpflichtige zu behandeln und können außerterminlich gemustert und sofort zum Dienst eingestellt werden.

Den Militärpflichtigen steht es frei, sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung zu melden. Dieselben erhalten hierdurch nicht ein besonderes Recht auf Auswahl der Waffengattung oder des Truppentheils und verzichten auf die Vortheile der Loosung.

Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst wegen häuslicher Verhältnisse sind so frühzeitig bei den Ortsbehörden anzubringen bezw. früher gestellte Anträge zu erneuern, daß deren Erörterung mindestens 14 Tage vor dem Musterungstermine erfolgen kann. Entsteht die Veranlassung zur Reklamation nach Beendigung des Musterungsgeschäfts, so kann der Antrag noch im Aushebungstermin angebracht werden. **Wenn in Fällen beantragter Zurückstellung bezw. Befreiung es auf die Arbeitsfähigkeit oder Aufsichtsfähigkeit der Eltern oder Angehörigen über 14 Jahre ankommt, so haben diese im Musterungstermine gegenwärtig zu sein.** Ist deren Erscheinen nicht möglich, so ist dies durch Zeugnisse nachzuweisen. Die von den Militärpflichtigen oder deren Angehörigen vorgelegten Urkunden müssen amtlich beglaubigt sein.

Fehler, welche nicht offenbar zu Tage treten (wie Schwerhörigkeit, Geistesschwäche 2c.), sind durch Atteste oder Zeugenaussagen nachzuweisen. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat 3 glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, oder ein Zeugniß eines beamteten Arztes beizufügen, oder in anderer glaubwürdiger Weise das Vorhandensein der Epilepsie nachzuweisen.

* * *

Die Ersatz-Kommission entscheidet ferner am Schlusse eines jeden Musterungstermines über die Zurückstellung (Klassifikation) der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve bezw. der Marine-Reserve, Seewehr und Marine-Ersatz-Reserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots. Die Angehörigen der Reserve u. s. w., welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre Gesuche bei den Ortsbehörden mindestens drei Wochen vor dem Musterungstermine anzubringen und im Musterungstermine zu erscheinen.

Die Vorsteher der Gemeinden, aus welchen derartige Zurückstellungsgesuche vorliegen, haben im Termine zugegen zu sein.

Berleburg, den 15. Februar 1901.

Der Landrath. v. Gersdorff.

## Landwirthschaftskammern.

In Bonn bezw. Münster haben in den jüngsten Tagen die Landwirthschaftskammern Rheinlands und Westfalens ihre Hauptversammlungen abgehalten. Beide Körperschaften beschlossen Resolutionen zu der Neuordnung des Zolltarifs. Die rheinische Resolution knüpft direkt an den Beschluß des rheinischen Provinziallandtags an, in dem sie ein erfreuliches Hand- in Handgehen der beiden großen Produktivgruppen, der Industrie und der Landwirthschaft, begrüßt, das allein im stande sei, die wirthschaftliche Entwickelung beider Theile stetig und gleichmäßig zu fördern. Gemeint ist die bekannte einmüthige Kundgebung des rheinischen Provinziallandtages zu Gunsten der Kanalvorlage, womit verbunden ist das Eintreten für einen höheren Zollschutz für die landwirthschaftlichen Erzeugnisse. Auch die Resolution der westfälischen Kammer, die sich im Uebrigen für das System des Doppeltarifs erklärt, sucht den Interessen der übrigen Erwerbsstände gerecht zu werden, indem sie verlangt eine Zollerhöhung für die landwirthschaftliche Produktion „unter gebührender Berücksichtigung des Gesammtinteresses des Staates." Das sind beides Kund-

## Gepanzerte Herzen.

Erzählung von Max v. Schlägel.

(Fortsetzung.)

„Willst Du mit mir zu dem Manne kommen?"

Raoul folgte. Kaum hatte er jedoch an der Hand seiner Tante das Zimmer betreten, wo Rothlauf eben von einem der Fauteuils aufsprang, als der Knabe mit allen Zeichen zornigen Abscheu's zurücktrat.

„Mit dem Mann gehe ich nicht!" sagte er entschieden.

Rothlauf wurde verlegen wie ein Schüler unter dem Blick eines Kindes.

„Und warum hassest Du diesen Herrn so sehr?" fragte die Gräfin streng, indem sie sich gewaltsam von der Herrschaft zu befreien suchte, die dieses Kind auf ihren Geist ausübte.

„Ich hasse ihn nicht," sagte Raoul und eine tiefe Erregung schien in der kindlichen Brust zu grollen, während die zarten Fäuste sich ballten. „Ich hasse ihn nicht, denn Papa sagte, man dürfe auch die schlechten Menschen nicht hassen, denn es ist ihre Natur, schlecht zu sein und nicht ihre Schuld, aber er hat uns das Letzte genommen, was wir hatten und meine Mutter beleidigt. — Ich gehe nicht mit ihm!"

Je mehr Alles in der Gräfin den Gefühlen des Kindes Recht gab, desto mehr sträubte sie sich, der gehaßten Schwester das Recht auf die Liebe ihres Kindes zuzugestehen. Auch empörte sich ihr angeborener und sorgfältig gepflegter Trotz dagegen, den Entschluß, der ihr so schwer geworden war, durch die Laune eines Kindes umwerfen und alle kaum besiegten Verlegenheiten von Neuem beginnen zu lassen. Ehe der Privatier noch ein Wort der Entgegnung gefunden hatte, nahm sie plötzlich den Knaben rauh an der Hand und führte ihn jenem entgegen mit den Worten:

„Hier ist der Mann, dem Du bis auf Weiteres zu gehorchen hast und der das Recht, Dich zu strafen hat, wenn Du unartig bist."

„Laß mich bleiben!" flehte Raoul mit wilder Leidenschaftlichkeit, indem er sich an den Arm seiner Tante klammerte. „Ich sage Dir ja, er hat meine Mutter beschimpft und ihr das Letzte genommen, was sie besaß."

Wie Haß leuchtete es aus Agathens Augen.

„Sie hat es verdient!" zischte sie.

Versteinert sah Raoul zu der Frau auf, welche ihn noch eben umarmt und geküßt hatte und nun dem Manne, den er allein fürchten gelernt hatte, erbarmungslos überlieferte. Thränenlos, mit dem scheuen Trotz eines Gefangenen und einem Blick stummer entsetzlicher Furcht, welcher der Gräfin durch die Seele schnitt, folgte er Rothlauf, der sich mit einer linkischen Verbeugung rasch aus der Thüre schob, als fürchte er, die Gräfin könne ihren Entschluß noch jetzt widerrufen.

### 12. Der helle und der dunkle Ritter.

So wenig sie es Rothlauf gezeigt hatte, seine Mittheilungen über die Beziehungen ihres Sohnes Moritz zu Sophia Melaina hatten eine tiefe Beunruhigung bei der Gräfin Heckenthau zurückgelassen, stark genug, um selbst ihre Sorgen bezüglich der Dumont'schen Angelegenheit und ihr lebhaftes Mißtrauen gegen den Privatier in den Hintergrund zu drängen. Das, was sie von anderer Seite über die Tochter des Professors gehört, ja selbst die Schweigsamkeit ihres Sohnes über diesen Punkt konnte nur dazu beitragen, ihre Besorgnisse zu steigern. Das Gelehrtenkind galt für ebenso schön als unnahbar und ihre Art sich zu tragen, wurde nicht dem Einfluß ihres Vaters, sondern dem eigenen Geschmack und Selbstständigkeitsdrang zugeschrieben. Die Einen hielten die Zurückhaltung Melaina's für Berechnung, die Anderen für wirkliche Tugend. Die Gräfin hielt sich bei dieser Unterscheidung nicht auf, ihr war es gleichgiltig, ob Sophia das eine oder das andere sei — ja nach einer Richtung hin war, da sie die frühreife Weltkenntniß ihres Moritz schon oft bewundert hatte und an seinem Scharfblick auch den Frauen gegenüber nicht zweifelte, jeder wirkliche Vorzug des Mädchens eine Gefahr mehr für das Herz ihres Kindes.

Während der Erschütterungen und Verlegenheiten der letzten Tage war es ihr mehr als je zum Bewußtsein gekommen, daß eine ähnliche Schmach, wie die Schwester über das Wappen Derer v. Nebelstern gebracht, die unter ihrer Oberhoheit stehende Generation der Heckenthau nicht beflecken dürfe.

Sie verhehlte sich zwar nicht, daß zwischen der Familie eines berühmten Gelehrten und einem geschickten Handwerker ein ebenso großer Abstand herrsche, wie zwischen geistiger Kraft und mechanischer Fertigkeit, sie begriff es daher auch wohl, daß Sophia's Vater auf seinen seildrehenden Schwager hochmüthig herabsehen mochte — aber was diese Leute unter sich für Unterscheidungen einführten, das konnte für eine Gräfin Heckenthau nimmermehr maßgebend sein — die bürgerliche Welt mochte ja ihre vortrefflichen Eigenschaften haben, aber es war eben eine andere, niedrigere, als die hohe, seit Jahrtausenden von Dienstbarkeit befreite Gesellschaft, der sie als bevorzugte Wesen angehörten. Was bestand noch zu Recht in dieser Welt, wenn das „bischen Bildung oder Geist", die zufällige Kenntniß altgriechischer Zustände die Grundvesten

gebungen, mit denen man sich in der Hauptsache einverstanden erklären kann. Die Frage der Futtermittelzölle bleibt in beiden Resolutionen unberührt, doch geht aus den Verhandlungen der rheinischen Kammer hervor, daß in diesem Punkte die Viehzucht treibenden Landwirthe des Westens einig sind. Weder am Rhein, noch in Westfalen, noch in Hannover will man, daß die ausländischen Futtermittel durch Zölle vertheuert werden. Die westfälische Kammer hat auf Antrag des Abgeordneten Westermann beschlossen, die Provinzialverwaltung um Flüssigmachung größerer Mittel zur Förderung des landwirthschaftlichen Winterschulwesens zu ersuchen. Dieser Antrag hat inzwischen im westfälischen Provinziallandtag im zustimmenden Sinne Erledigung gefunden.

## Tagesgeschichtliches.

### Deutsches Reich.

Berlin, 14. März. Der Kaiser ist infolge der erlittenen Verletzung genöthigt, noch auf längere Zeit sich besondere Schonung aufzuerlegen. Der gestrige Bericht über das Befinden des Kaisers lautet: Im Verlaufe der Wundheilung keine Störung; weitere Abnahme der Schwellung.

### Italien.

Rom, 14. März. Der „Avanti" berichtet von einem Komplott, das die Absicht hatte, das Quirinal in die Luft zu sprengen. Dieses Komplott ist jedoch rechtzeitig entdeckt worden. Die Regierung hat alle Depeschen hierüber sistieren lassen. — Das italienische Königspaar wird im Herbst dieses Jahres die Höfe von Petersburg, Berlin und Konstantinopel besuchen.

### China.

Die schuldigen Würdenträger Chinas, deren Bestrafung die Gesandten in Peking fordern, scheinen bewaffneten Widerstand leisten zu wollen. Die „North China Daily News" melden. Depeschen aus Lantschau berichten, Prinz Tuan, Tungfuhsiang und andere schuldige Würdenträger befinden sich jetzt in Ninghsia und sind zum Widerstand gegen ihre Verhaftung vorbereitet. Tunghsusiang verfügt über 20000 Mann, Prinz Tuan über 10000. Ein kaiserlicher Kommissar ist auf dem Wege nach Ninghsia, um den Urtheilsspruch über die schuldigen Beamten bekannt zu machen und dem betreffenden Edikt Gehorsam zu verschaffen.

Nach einem Telegramm aus Peking ist Li-Hung-Tschang aufs Neue ernstlich erkrankt. Der Arzt sagt, sein Leben hänge an einem Faden. Da hat der alte Fuchs wieder einen besonderen Streich vor.

### Transvaal.

Dewet est es endgiltig gelungen, mit 3—400 Mann nach dem Norden zu entkommen. Piet Dewet hat neuerdings versucht, eine Zusammenkunft mit seinem Bruder zu haben; dieser weigerte sich und bezeichnete seinen Bruder als Verräther, der sich vom englischen Golde habe bestechen lassen. Christian Dewet erklärte, er wolle den Kampf bis aufs äußerste fortsetzen. — Seit Sonnabend sind sechs neue Pestfälle vorgekommen, darunter drei an Europäern.

Ueber die sogenannten Friedensverhandlungen zwischen Botha und Kitchener fehlen alle irgendwie beglaubigten Angaben. Alles, was vorliegt, entspringt der Kombinationsgabe sensationssüchtiger Korrespondenten, die selbst nichts wissen.

Reuter's Bureau vermeint, daß Botha vollständig bereit ist, sich zu ergeben. Man glaube, daß Botha auch in dem Falle sich ergeben werde, wenn Dewet dies nicht thun würde. Das Telegramm schließt mit der Mittheilung, daß die Eisenbahn zwischen Lourenzo Marquens und Pretoria frei von Buren ist. Da letztere keine Munition für ihre Artillerie haben, vergraben sie nicht nur ihr schweres Geschütz sondern auch die Pompon- und Maxim-Geschütze.

Ein eiligst einberufener Ministerrath ist in London Mittwoch früh abgehalten worden. Es verlautet, eine der Veranlassungen zu demselben sei der Stand der Verhandlungen zwischen Kitchener und Botha gewesen.

Das Newyorker Journal meldet aus Pretoria, daß dort ein allgemeiner Waffenstillstand abgeschlossen worden sein soll. Der Waffenstillstand soll bis zur Ankunft Bothas und Dewets in Pretoria dauern, beide sollen mit Lord Kitchener Unterhandlungen gepflogen haben. Diese Nachricht lautet ebenso ungewiß, wie alle andern, die jetzt über die Verhandlungen eingehen.

Die politischen Ursachen des Krieges waren in erster Linie: das Begehren der Briten, ungestört Diamanten und Gold graben zu können und die zahlreichen Aktien gänzlich zu sichern, die bei jenen Schürfungen untergebracht sind. Daher wird heute der Wunsch ebenso stark sein, die Unternehmen wieder in Gang zu bringen, da der Krieg bis jetzt 2¼ Milliarden gekostet hat und täglich viele Millionen verschlingt. So lange der Krieg dauert, ist aber selbst mit starker Besatzung der Minendistrikte an einen Beginn der Arbeit nicht zu denken. Daher wird die britische Regierung wenigstens unter der Hand die Bedingungen kaum so schwer stellen, daß die Burenführer sie kurzer Hand abweisen müssen.

Jedenfalls liegen bei beiden Gegnern so viel Anlässe vor, einen Schluß des Krieges zu wünschen, daß man beiderseits — auch in England — nicht davor zurückschrecken wird, die während des Krieges laut gewordenen Betheuerungen und Aehnliches etwas herabzumildern.

Infolge von Pest sind nach einer Depesche aus Kapstadt dort in der Woche vom 3. bis 9. März 50 Neuerkrankungen und 18 Todesfälle vorgekommen.

## Handwerkers Wochenschau.

**Von einem Handwerker.**

(Nachdruck verboten.)

Unsere Handwerkskammern konnten in diesen Tagen ihren zweiten Geburtstag feiern, weil sie nunmehr ein volles Jahr bestehen; als erster Geburtstag muß ja wohl der Tag ihrer Begründung gerechnet werden. So weit dem Wochenschauschreiber bekannt, ist man allerseits mit den gemachten Erfahrungen im großen und ganzen zufrieden. Nur hier und dort wird geklagt, daß viele Handwerker der neuen Wendung der Dinge noch nicht so viel Interesse und Unterstützung entgegenbrächten, als man zum Wohle unseres Standes wünschen müsse. Organisirt, also in Innungen vereinigt, wäre bis jetzt erst die knappe Hälfte von so und so viel Tausend Handwerkern. Die Gebäude der Zwangsinnungen wackeln und krachen fast überall, und an ihre Stelle kommen die freien Innungen. Die Vorsitzenden und Sekretäre der Handwerkskammern haben ein tüchtig Stück Arbeit zu bewältigen gehabt, im Bureau mit der Feder und in vielen Sitzungen und Versammlungen als Redner und Sachverständige. Neuerdings mußten sie sich mit der Art und Weise der demnächst zum ersten Male abzuhaltenden Gesellenprüfungen, mit der Eintheilung der Prüfungsbezirke und mit der Form des vom Meister einerseits und dem Lehrling nebst dessen Vater anderseits schriftlich abzuschließenden Lehrvertrages befassen. Und solche Arbeiten wollen alle überlegt sein, da sie Kopf und Fuß und außer anderen auch — Straf-Paragraphen haben müssen. Ob die Strafmandate für uns Handwerker dann auch so schön mit „Sie haben u. s. w." beginnen werden, wie gewisse Zettel von Polizei wegen, das weiß der Wochenschauschreiber noch nicht. Wir wollen uns aber, wenn's eben geht, nicht erst bestrafen lassen, sondern alles thun, was zur Sache gehört. Und da haben wir denn Alle miteinander, ob wir einer Innung angehören oder nicht, unsere Lehrlinge bei der Ortsbehörde oder direkt bei der Handwerkskammer hübsch anzumelden, einerlei, ob sie zu Ostern auslernen oder nicht. Im allgemeinen wird das wohl schon allenthalben geschehen sein, wenn nicht, dann möge man's schnell nachholen, sonst heißt's Strafe berappen, bis zu 20 „M." Lehrlinge, die ihre Zeit durchgelernt, können sich prüfen lassen, ein „Muß" hierzu besteht jedoch nicht. Aber wohl gemerkt: wer nicht als Geselle geprüft ist, der wird später auch nicht zur Meisterprüfung zugelassen! Da ist es wohl am rathsamsten, daß jeder Lehrling, der seine Lehrzeit gut ausgenützt hat, sich einer solchen Prüfung unterzieht. Zu diesem Zwecke muß er sich bei der Handwerkskammer schriftlich melden und zugleich einen selbstgeschriebenen Lebenslauf, ein Zeugniß über den Schulbesuch und ein Attest über die Lehrzeit mit einschicken. Für das Prüfen wird er 3 „M." zu zahlen haben. Mit jedem neu eintretenden Lehrling muß ein Lehrvertrag abgeschlossen werden, der von den Handwerkskammern vorgeschrieben ist, und zu dem man sich gedruckte Formulare kaufen kann. Stempel soll so ein Vertrag ausnahmsweise mal nicht kosten. Ein Meister, der ohne Gesellen arbeitet, darf nur zwei Lehrlinge zu gleicher Zeit halten, will er mehr einstellen, so muß er auch Gesellen haben. Das wird also manch einen Lehrlingszüchter, der bisher 4, 5 oder gar noch mehr Lehrlinge auf dem Gewissen hatte, arg verschnupfen. Ist aber recht so und kommt jedem braven Meister, der etwas Tüchtiges kann und deshalb auch seine Lehrlinge zu tüchtigen Handwerkern erziehen will, nur zu Gute. L. R.

## Nadelstiche.

Nicht von den Stichen will ich reden, welche uns beim eifrigen Sticken und Nähen treffen, sondern von den Wunden, welche uns lieblose Bemerkungen zufügen. Ach, — wie oft wird mit Wissen und Willen wehe gethan, wie oft werden Fragen gestellt, die einen geheimen Hohn enthalten! — Hier ist in einer Familie ein Sohn, dessen Geist nicht völlig normal ist; da kommt nun eine sogenannte gute Freundin und fragt nach seinen Erfolgen in der oft gewechselten Stellung. Sie weiß ja ganz genau, daß nichts aus ihm wird; warum fügt sie diesen Nadelstich der bekümmerten Mutter zu? — Dann ist oft in einer Familie ein Zerwürfniß mit Verwandten, selbst mit Eltern; wie verletzend, ja aufhetzend wirkt da eine Frage, die so gut unterbleiben könnte! — Eine bekümmerte Mutter sitzt am Krankenbettchen ihres Lieblings. Wie heiß ringt sie mit dem unerbittlichen Tod; Tag und Nacht gönnt sie sich keine Ruhe, es muß und muß ihr gelingen, dies junge Leben zu erhalten, da — ein taktloser Besuch tröstet sie mit den Worten: „Sie haben ja noch mehr Kinder; wer weiß was ihm erspart bleibt im Leben, wenn es stirbt!" — Wie mit Keulenschlägen trifft diese Bemerkung die trostlose Mutter, all' die Spannkraft lähmend, welche sie so nöthig hat. — Zwei Freundinen sind beisammen, die eine ärmlicher, die andere reicher. Wie prahlt diese mit ihren Reisen, mit den Kleidern, den Vergnügen, welche sich ihr bieten, ach — warum? Ist dies wahre Freundschaft? Schwerlich, — denn sonst würde sie nicht dadurch den Neid zu erwecken suchen und jener die Arbeitslust rauben! — Warum die vielen Nadelstiche, welche ein zartes Gemüth so verwunden und verbittern können! Wenn doch Jedes erst überlegen wollte, wie es ihn wohl treffen würde; dann würden die lieblosen Bemerkungen nicht so oft fallen. Es giebt wohl kaum eine Familie ohne Fehl, bald hapert es hier, bald da: warum noch daran rühren und Derartiges schonungslos an's Tageslicht zerren! — Es fehlt an der Liebe zu unserem Nächsten; ach, möchte doch Jeder die Zunge im Zaum halten! Wir sind Alle mehr oder weniger mit Fehlern behaftet. Niemand sollte sich besser dünken, als der liebe Nächste, sondern die schwachen Seiten desselben schonen, denn — „wer Liebe säet, wird Liebe ernten!"

## Kurze Mittheilungen.

— Durch die im Ruhrkohlengebiet niedergegangenen starken Schneemassen sind in den **Telegraphen-** und **Fernsprechleitungen** des Industriebezirks außerordentlich umfangreiche Störungen hervorgerufen worden. Besonders stark sind hierbei die Fernsprechnetze der Vermittelungsämter Bochum, Gelsenkirchen, Hagen (Westf.), Herne, Hattingen (Ruhr), Witten und Hamm (Westf.) betroffen worden. Der Fernsprechverkehr des Amtes Gelsenkirchen ist bis auf Weiteres vollständig unterbrochen. In den übrigen Orten befindet sich ein großer Theil der Leitungen bereits wieder im Betriebe. Zur Wiederherstellung der gestörten Leitungen sind die zahlreichen zur Zeit hauptsächlich mit dem Umbau der Einzelverbindungsleitungen in Doppelleitungen beschäftigten Baukolonnen herangezogen worden, doch wird bei der großen Ausdehnung der Störungen voraussichtlich noch einige Zeit vergehen, bis der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen werden kann.

— **Wetzlar,** 10. März. Eine große Interessentenversammlung für die Kanalisirung der Lahn tagte hier. Schon früher von der Mitte des Jahrhunderts an haben sich die betreffenden Regierungen darum bemüht. Der heutige Entwurf begründet sich auf die Herstellung einer Schiffahrtsstraße für Rheinfahrzeuge mittlerer Größe von etwa 60 m Länge, 8 m Breite und 1,8 m Tiefgang mit einem Ladevermögen von 500–600 t. Demgemäß sind die Abmessungen der Schleusen, Schleusenkanäle und Durchstiche entsprechend den der jüngst gebauten Kanäle. Die Ausgaben würden von Weilburg bis zur hessischen Grenze 9 Mill. Mark betragen.

---

des Staates verrücken durfte? Das Recht des von Alters her Bestehenden erschien der Gräfin als der erste und natürlichste — und mochten auch einzelne Zweige alter Geschlechter verdorrt und vermodert sein im Laufe der Zeiten, ein Stand, der immer als der erste gegolten und auf sich hielt, mußte edler sein und reicher an Tugenden als alle anderen und durfte sich nicht damit vermischen.

Wie um diese leidenschaftlich aristokratischen Anschauungen zu bekräftigen, trat Walther eben bei ihr ein. Dem Diensteifer seines Schneiders war es gelungen, seiner Uniform rasch die Gradauszeichnungen anzuheften, der silberplattirte Helm und Panzer waren für alle Fälle bereits angefertigt gewesen und in der vollen Gala-Uniform eines Kürassieroffiziers, hell und funkelnd wie ein geharnischter Halbgott, das neue freundliche Abbild des dahingeschwundenen Ritterthums, das Agathens Träume so oft wieder aufleben ließen, stand der Lieblingssohn vor dem geblendeten Auge der Mutter, die golddurchwirkte Adjutantenschärpe über dem blinkenden Küraß.

Aber nur eine flüchtige Umarmung war ihr gegönnt, nur die freundliche Aufnahme, die ihm bei Prinz Ferdinand geworden war, konnte er ihr melden, dann stürmte er säbelrasselnd wieder fort, um sich bei seinen vorgesetzten Militärbehörden zu melden.

Kurz darauf hielt ein nicht mehr ganz neuer Hofwagen vor dem Hause, ein Jäger mit wallendem Federbusch in der Livree des fürstlichen Hauses öffnete und ein hochgewachsener freundlich blickender Herr in eleganter Civilkleidung beugte sich aus dem geöffneten Schlage. Gleich darauf fragte ein athemlos die Treppe heraufstürmender Diener, ob die gnädige Gräfin für Seine Hoheit den Prinzen Ferdinand zu sprechen sei.

Und als ihr der Prinz gegenübersaß, feierte Agathe den höchsten Triumph der Mutterliebe, sie hörte das Lob ihres Kindes und der Prinz sprach ihr seinen Dank aus, daß sie eingewilligt habe, ihren liebenswürdigen Sohn ihm als Freund und Begleiter mit auf die Reise zu geben. Er versprach ihr, über Walther zu wachen und ihn zu behüten wie einen jüngeren Bruder. Und als die Gräfin beim Abschied voll Dankbarkeit die Hand, die er ihr reichte, an die Lippen führen wollte, da kam er ihr zuvor und zum ersten Mal berührten die Lippen eines Mitgliedes des Herrscherhauses die Finger einer geborenen Freiin von Nebelstern. Es schien der Gräfin, als sei damit auch die Schmach der Schwester gesühnt für alle Zeiten und hochaufathmend vor Stolz sah sie den Wagen des Prinzen durch die gaffenden Spaziergänger hinweg fahren.

Da verdüsterte sich ihr Antlitz wieder. Der Student, der beim Vorüberfahren der Karosse stehen blieb und die gestickte Mütze eines Corpsstudenten vom lockigen Haupte nahm, war Moritz. Langsam und wie in tiefem Sinnen kam er näher und sichtlich ohne es zu wissen, schlug er mit seinem Stöckchen einen Lufthieb, daß ein paar junge Leute, die an ihm vorübergingen, vorsichtig zur Seite wichen.

Auch Moritz war eine hübsche ritterliche Erscheinung in den Farben seiner „Landsmannschaft" und in der schwarzen verschnürten Sammtpikesche — aber es war nicht der Geist offener vertrauender Jugend, der aus seinen Zügen sprach, und so sehr sich die Gräfin sagte, daß es Unrecht sei, den jüngeren Sohn zu bevorzugen, es war ihr, als falle ein dunkler Schatten in ihren hellen Glückstraum, als Moritz auffallend ernst bei ihr eintrat. Es mochte noch ein Nachklang ihrer gehobenen Stimmung von eben sein, daß sie im Herzen Walther mit dem lichten, Moritz mit dem bösen Engel ihres Hauses verglich, ohne daß er bis jetzt ja noch eigentlich Böses gethan hatte.

Und dennoch galt er für noch stolzer als seine Mutter. Aber es fehlte eins. Trotzdem die Gräfin jeden, der seine Schranken ihrer Meinung nach überschritt, in dieselben zurückwies, war sie gerecht, ja wohlwollend gegen Jedermann. Das war Moritz nicht. Leicht war sein Haß erregt, und selten ein besseres Gefühl. Selbst seine Neigungen hatten etwas Unheimliches und seine Freude war finster und satirisch.

Seit einiger Zeit hatte die Gräfin zu fühlen geglaubt, daß der Geist ihres älteren Sohnes sich immer mehr auf Kosten seiner Gemüthseigenschaften entwickelte und sich immer kräftiger gegen die mütterliche Alleinherrschaft sträubte. Er hatte aus Nebendingen, Zufälligkeiten und unvorsichtigen Aeußerungen Schlüsse auf ihr ganzes Wesen zu ziehen sich erlaubt, sie zu übersehen gemeint, ja zuweilen seine wissenschaftliche Bildung gegen seine Mutter in's Feld geführt. Diese war daher zu einer geistigen Disziplin gezwungen worden, der sie sich nur sehr widerwillig fügte und gegen die sie manchmal ihre größere Lebenserfahrung und ihre natürlichen Rechte ganz wuchtig in die Wagschale warf. Alles das hatte einen gewissen harten Ton zwischen Mutter und Sohn erzeugt, aus welchem die Unbefangenheit und Wärme so naher Familienbeziehungen sich immer mehr verflüchtigte. Die Gräfin konnte voll und ganz nur Wesen an's Herz schließen, die sich ihr auch rückhaltlos unterordneten und anheimgaben, und das hatte Moritz, je älter er wurde, immer weniger gethan. Dazu kam, daß sie durch ihn selbst über sein Privatleben völlig im Dunkel gelassen wurde und da ihr der Familienstolz auch jede Nachforschung verbot, so war ihre Kenntniß in dieser Richtung auf Zufälligkeiten, wie die Rothlauf'schen Berichte beschränkt. Es war daher nicht wunderbar, daß der Ausdruck freudigen Stolzes, welchen die glänzende Erscheinung des jüngeren Sohnes und der Besuch des Prinzen auf ihrem Antlitz zurückgelassen hatten, völlig erlosch, als der hübsche Student in der dunklen Sammtpikesche eintrat, und daß eine große Unbehaglichkeit von ihrem Wesen Besitz ergriff, an welcher Mißtrauen, Beobachtung, eigene Unsicherheit und das Bewußtsein, daß sie selber etwas zu verbergen habe, in gleicher Weise die Schuld trugen.

(Fortsetzung folgt.)

In Berlin soll baldigst energisch für die Kanalisation der Lahn eingetreten werden: eine neue Belastung der überladenen und gefährdeten Kanalvorlage. In Limburg wird in wenigen Tagen das Projekt von neuem berathen werden.

— Auf der **Krupp'schen Fabrik** zu Essen gerieth beim Winden einer auf Holzblöcken ruhenden Kanone ein Arbeiter unter die Kanone und wurde buchstäblich plattgequetscht. Der Tod trat augenblicklich ein.

— **Cassel,** 13. März. Die Wichse soll theurer werden (wahrscheinlich in Folge des großen Bedarfs, den die Engländer in Südafrika haben. Im „Casseler Hof" fand nämlich zum Zweck der Preisfestsetzung vorgestern eine Versammlung deutscher Wichsefabrikanten statt.

— Aus Kelbra (Thür.) meldet man: Der 73jährige **Todengräber** Müller in Berga ist wegen Leichenraubes und Leichenschändung in wiederholten Fällen verhaftet und in das hiesige Gefängniß eingeliefert worden. Der Vorfall erregt großes Aufsehen.

— **Ein folgenschwerer Scherz.** Ein neunjähriger Knabe in Altona hatte von seinem Vater vor zwei Wochen eine Larve geschenkt bekommen. Der Knabe band sich die Maske vor und stellte sich in einen dunklen Hausflur in der Kleinen Gärtnerstraße. Als nun ein siebenjähriges Mädchen die Treppe hinunterkam, sprang der Knabe mit Gebrüll auf das Kind zu. Dieses brach vor Schrecken besinnungslos zusammen. Trotz aller ärztlicher Kunst war das Kind nicht zu retten, nach zweiwöchentlichem Krankenlager starb es.

— **München,** 14. März. („Preußenfresser" Sigl.) Wie gemeldet wird, ist der bekannte „Preußenfresser" Dr. Sigl, der Herausgeber des „Bayerischen Vaterlands", wegen Geistesgedrücktheit in die Kuranstalt Thalkirchen gebracht worden. Die Wiederherstellung sei nicht ausgeschlossen.

— Eine große **Pariser Waschanstalt** läßt neuerdings das ihr zur Reinigung übergebene Linnen den Prozeß des Trocknens und Bleichens mittels eines mit Bambusrahmen umkleideten Fesselballons, der sechsmal am Tage 100 Fuß hoch über die Giebel der Häuser emporsteigt, durchmachen.

## Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 15. März. Unsere städtische Straßenbeleuchtung ist nunmehr, nachdem im Laufe dieser Woche auch die letzte Bogenlampe beim Postgebäude in der Bahnhofstraße installirt werden konnte, eine vollständig electrische. Mit der Fertigstellung dieser neuzeitlichen Anlage hat unser städtisches Gemeinwesen in seiner fortschreitenden Entwicklung wieder einen bedeutsamen Schritt gethan, erfreut sich unser Städtchen doch jetzt im Verein mit den schon bestehenden Wohlfahrts-Einrichtungen, als: Quellwasserleitung, Kanalisation, Telephon 2c. solch' wichtiger Errungenschaften, wie sie hier vereint manche größere Stadt nicht aufzuweisen hat. Möge unsere Vaterstadt unter dem Segen dieser Einrichtungen mehr und mehr emporblühen und sich nach jeder Richtung weiter entwickeln! Möchten ihr aber auch in Zukunft innere Kämpfe erspart bleiben!

**Laasphe,** 15. März. Die Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer gelten für die Osterzeit vom zwölften Tage vor bis zum zwölften Tage einschließlich nach dem ersten Osterfeiertage.

* **Laasphe,** 15. März. Hurrah! nun sind sie glücklich da, — Die Frühjahrs-Damenhüte. — Zeit war's, denn banger Kummer schon — Bedrückte mein Gemüthe: — Ob man auch würd' die nett'ste Form, — Die schönsten Farben wählen, — Jetzt sind sie da und ich brauch mich — Gottlob nicht mehr zu quälen. — Rund wie bisher und wie die Welt — So ist die Form geblieben, — Nicht hat man in die Breite sie, — Noch in die Höh' getrieben, — Rund und an einer Seite keck — Und ohie der Rand gehoben, — Das ist der neu'ste Frühjahrshut, — Und den kann man nur loben. — Voll Fantasie im Material, — Wird himmlisch man ihn nennen, — Kann statt Verrücktheit man Vernunft — An diesem Hut erkennen. — Rosetten klein aus dusi'gem Tüll — Und Federn just vom Reiher, — Das ist doch mal was andres und — Nicht stets die alte Leier. — Doch was den neu'sten Frühjahrshut — Macht zu 'nem ganz aparten, — Das ist auf ihm ein Beeren- und — Obst- und Gemüsegarten. — Ein nett Gesichtchen drunter dann — Von Mädchen oder Frauen, — Wer da noch was dagegen hat, — Wird einfach durchgehauen. — — Ja, nehmt nur Obst, so viel ihr wollt, — Nehmt Tüll, Gemüse, Beeren, — Das alles soll an Eurem Hut, — Ihr Damen, uns nichts scheeren. — Laßt Ihr nur, wie in diesem Lenz — Die Vögel ungeschoren, — Die zu Millionen sonst als Putz — Die Mode auserkoren, — Dann klingt dem neuen Frühjahrshut — Ein Lied voll Lob und Feuer, — Und käm' er (armes Portemonnaie!) — Uns auch noch 'mal so theuer.

**Erndtebrück,** 15. März. Die von uns vor einiger Zeit gebrachte Notiz betreffend wichtige Fahrplanänderungen für die hiesige Strecke, scheint sich nicht verwirklichen zu wollen, wenigstens hört man von der Sache nichts mehr. Es ist eben schlimm, daß es keine Handelskammer gibt, die die hiesigen Interessen wahrnimmt.

**Erndtebrück,** 15. März. Im Walde liegt der Schnee stellenweise noch 1 bis 1½ Meter hoch, so daß das Holz, besonders Bauholz, auf welches belangreiche Aufträge auch aus dem Siegerlande vorliegen, noch nicht geliefert werden kann. Ueberhaupt werden die Bauarbeiten durch das späte Frühjahr sehr aufgehalten.

## Verschiedenes.

* Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß **mit Beginn des neuen Vierteljahres eine Vereinfachung bei der Post** insofern eintritt, als die Erneuerung des Abonnements allgemein durch die bestellenden Boten der Post besorgt wird. Wer also zur Zeit eine Anzahl von Zeitungen hält, oder auch nur Bezieher eines Blattes ist, dem legt in der Zeit vom 15. bis 25. des letzten Monats im alten Vierteljahr der Briefträger einen ausgefüllten Zeitungs-Bestellzettel zur Erneuerung der Bestellung vor. Es steht nun Jedermann frei, den Zettel im Bedarfsfalle abzuändern, also die alten Zeitungen, die von der Post aus wieder vorgemerkt sind, auszustreichen, oder neugewünschte hinzuzuschreiben. Einen Abschnitt des Bestellzettels benutzt der Briefträger zu einer vollgültigen Quittung. Wird die Bezahlung an den Briefträger abgelehnt, so steht es natürlich Jedem frei, sich den Bestellzettel ohne Bezahlung geben zu lassen. In diesem Falle wird der Quittungsabschnitt des Bestellzettels abgetrennt, die Zeitungsbestellung ist dann in der bisherigen Weise zu bewirken. Wer bisher keine Zeitung bezogen hat, kann die Einziehung des Bezugspreises auch schriftlich bei dem Postamt beantragen. Derartige Bestellungen werden portofrei befördert. Sie können in Postbriefkästen eingelegt, oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Es würde in diesem Falle genügen, ein Stück Papier — etwa einen Viertelbogen, — es kann aber auch eine Postkarte ohne Marke, zur Noth auch eine Visitenkarte sein — mit der Adresse des Postamtes zu versehen und deutlich darauf zu vermerken:

Ich wünsche vom 1. April 1901 ab bis auf weiteres den Bezug von 1 Exemplar der „Wittgensteiner Zeitung."

(Unterschrift.)

Dieser Zettel wird in den ersten besten Briefkasten gelegt. Am nächsten Tage wird der Briefträger den Bezugsschein vorlegen und den Geldbetrag einheben. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sich das Verfahren auch auf die Zeitungen erstreckt, die von der Post abgeholt werden.

— **Den Mord an dem Rittmeister von Krosigk** hat der Unteroffizier Olivier, der sich erschossen hat, nicht begangen. Dies hat sich klar herausgestellt. Dagegen ist kaum ein Zweifel, daß Unteroffizier Merten der Thäter ist. Er saß bisher zu Gumbinnen in Untersuchungshaft; da ließ er mehrere Gefängnißwärter in seine Zelle rufen unter dem Vorgeben, das Fenster seiner Zelle schließe nicht. Als die Beamten sich dem Fenster zuwandten, stieß Merten sie zur Seite, eilte zur Thür hinaus und schlug dieselbe hinter sich zu, so daß die Aufseher in der Zelle eingeschlossen waren. Obgleich unverzüglich Patrouillen zu Fuß und zu Pferde die Stadt durchstreiften und verschiedene Haussuchungen vorgenommen wurden, ist Merten bisher noch nicht wieder ergriffen worden. Der Ostpreußischen Zeitung zufolge fehlt jede Spur über die Richtung, nach welcher sich der entwichene Unteroffizier zur Flucht gewandt hat. Bei Bekanntwerden der Flucht wurden sofort die Häuser der nächsten Umgebung des Arrestgebäudes abgesucht, reitende Patrouillen vom Dragoner-Regiment nach allen Richtungen hinausgesandt und vom Infanterie-Regiment Nr. 33 der Bahnhof sowie die sämmtlichen Chausseen besetzt. Fußpatrouillen rekognosciren die Gebäude in der nächsten Umgebung der Stadt. Es ist anzunehmen, daß der Flüchtling sich nach der russischen Grenze gewandt hat, die ungefähr fünf Meilen entfernt ist. Die Dunkelheit und Nebel dürften die Flucht begünstigt haben. — Der „Preuß.-Lith. Ztg." zufolge, wurde der entwichene Unteroffizier Merten heute früh vier Uhr vom Militärposten am Stallupönerthor in Zivilkleidung ergriffen, er war bereits nach dem Stallupöner Kreis entkommen. Er kehrte angeblich zurück, um sich zu stellen.

— **(In 2½ Stunden von München nach Berlin.)** Aus Fachkreisen wird den „M. N. N." geschrieben: Wenn die elektrischen Schnellbahnen thatsächlich die von den meisten Fachleuten ins Auge gefaßte Normalgeschwindigkeit von 200 bis 250 Kilometer stündlich erreichen, so kann man bequem nach Tisch statt eines größeren Spaziergangs eine Fahrt nach Berlin machen, dort seinen Kaffee trinken und zum Abendessen wieder in München sein, d. h. wenn man das nöthige Kleingeld dazu hat denn hohe Fahrpreise werden wohl gefordert werden müssen. — Die Möglichkeit der Erzielung einer Geschwindigkeit von 250 Kilometern in der Stunde steht theoretisch außer allem Zweifel; die Schwierigkeit liegt nicht in der Erzeugung der erforderlichen elektrischen Kraft oder in der Erbauung geeigneter Fahrzeuge, sondern in der Herstellung eines geeigneten Bahnkörpers, der vollständig isolirt ist, keine Wegübergänge hat usw., bei dem also jeder Zusammenstoß ausgeschlossen ist. Die bis jetzt von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und Siemens u. Halske in Berlin gemachten Versuche haben bisher günstige Resultate ergeben, in größerem Maaße wurden in letzter Zeit Versuche auf der vom preußischen Kriegsminister zur Verfügung gestellten 32 Kilometer langen Militärbahn Berlin-Zossen gemacht.

— **Die seltsame Naturerscheinung,** die sich, wie bereits in voriger Nummer gemeldet, in einem Theil Italiens als Blutregen bemerkbar machte, scheint bis nach Deutschland hinein gelangt zu sein. Wie nämlich aus Trautenstein, einem braunschweigischen Dorf im Unterharz gedrahtet wird, fiel dort Montag Nachmittags 2 Uhr minutenlang fast dunkelgelber Schnee, der liegen blieb. Daß er seine Farbe ebenfalls feinem Wüstensande verdankt, wird zwar nicht ausdrücklich gesagt, ist jedoch wohl anzunehmen. Der Passatstaub, der von den afrikanischen Wüsten emporgewirbelt und dann hunderte von Meilen auf den Ozean hinausgetragen wird, ist in diesem Falle durch eine südlich-nördliche Luftströmung abgelenkt und so über Italien bis nach Deutschland geführt worden. Selbst in Berlin soll er sich Montag bemerkbar gemacht haben. Ob dem wirklich so ist, würden ja unsere gelehrten Wetterforscher bald nachweisen können; aber in Berlin wird tagtäglich durch den Straßenverkehr so viel Staub aufgewirbelt, daß mit dem Regen auch Staub herunter gerissen worden sein kann. Aber unmöglich wäre es keineswegs, daß der Wüstensand sich bis nach Norddeutschland in der Luft schwebend erhielte, wenn er einmal an den Alpen vorbeigekommen ist. Sicher gestellt ist durch die österreichische geologische Reichsanstalt, daß der feine braune Sand aus den Nilthälern, sogenannter Nilschlamm, durch Luftströmungen bis nach Mähren geführt worden ist. Daß der Sand, der in Italien den Blutregen verursachte, thatsächlich aus Afrika kam, vielleicht als der letzte Hauch eines in der Sahara entfesselten Sandsturmes (Samum) beweisen die zahlreichen afrikanischen Wanderheuschrecken, die nach Italien mit hinüber gerissen worden sind. Das Sturmgebiet scheint eine große Ausdehnung gehabt zu haben, denn an allen spanischen Küsten wütheten Sonntag und noch Montag furchtbare Stürme, in denen mehrere Schiffe verunglückten und viele Menschen ertranken.

— **(Wölfe in Oesterreich-Schlesien.)** Aus Oesterreich-Schlesien wird berichtet, daß der besonders im Gebirge strenge Winter die Wölfe aus den Bergen in wirthlichere Gegenden treibt. Besonders Ober-Beczwa war der Tummelplatz der Bestien, die dort mannigfachen Schaden an Hausthieren anrichteten. Wie sich nun herausstellt, fiel ihnen auch ein Menschenleben zum Opfer. Unweit Ober-Beczwa wurden abgenagte Ueberreste eines menschlichen Körpers und Fetzen von Kleidern vorgefunden und als die Ueberreste einer jungen Wallachin erkannt, die zur Abendzeit auf Feldwegen nach Beczwa gegangen und von den Wölfen angefallen und zerrissen worden war. Unter großer Theilnahme der Bevölkerung wurden die gesammelten Ueberreste auf dem Friedhofe bestattet.

— **(Seltsame Vorgeschichten einer Ehe.)** Vor einigen Wochen, so schreibt man aus Rom, verlangte, wie es so zu gehen pflegt, der Unteroffizier Guiffré von seiner Geliebten seine Geschenke zurück. Bianca gab ihm denn auch alles, mit Ausnahme eines Ringes und eines Opernglases, von denen sie sich nicht zu trennen vermochte. Nach wenigen Tagen begegneten sich zufällig die beiden, die einst verlobt gewesen waren, auf der Straße. Es kam zu einem Streite, in dessen Verlauf Guiffré vier Revolverschüsse auf Bianca und ihre Mutter feuerte, welche die Braut am Arme und an der Wange verletzten. Dann richtete er die Schußwaffe auf sich selbst, verletzte sich aber nur leicht. Die Folge dieses blutigen Vorkommnisses zwischen den beiden Liebesleuten war, nachdem alle äußeren Wunden geheilt waren, ein Wiedersehen vor Gericht. Der Vater des Mädchens hatte nämlich gegen Guiffré wegen Mordversuchs Klage erhoben. Als nun aber der unglückliche Bräutigam aufrichtige Reue zeigte und Bianca zu heirathen und glücklich zu machen versprach, da ließ sich der gute Schwiegervater erweichen und — bat selbst die Richter um Freisprechung des Aermsten. Diese zögerten denn auch nicht, den Wunsch des Alten zu erfüllen, obwohl der Staatsanwalt für eine ganz exemplarische Bestrafung plaidiert hatte. Bianca und Guiffré haben sofort alle Vorbereitungen zur Hochzeit getroffen, die ein großes Freudenfest zu werden verspricht. Hoffentlich gewöhnen sich die „Liebenden" für einen bevorstehenden Ehekrieg wenigstens das Schießen ab.

— **(Ein unaussprechliches Wort.)** In einem Artikel der Br. Landeszeitung über die in Braunschweig ausgebrochene Geflügelcholera findet sich folgender Passus: „Der ausgesprochene Verdacht einer Vergiftung, welchen ein Chemiker in Leipzig an einem der Thiereumhyiantlehmxainumlhywniatumlhywentaumlheniatx ihm zur Untersuchung übergebenen hier verendeten Thiere festgestellt haben will, hat sich" usw. In der Druckerei des genannten Blattes ist offenbar eine der Setzmaschinen wild geworden.

## Gemeinnütziges.

— **Gegen das Aufspringen der Hände** verfahre man folgendermaßen: Wer viel mit Laugenabwaschungen zu thun hat, der wasche seine Hände nachher in reinem Wasser, trockne sie ab und reibe sodann auf die noch etwas feuchte Haut fein gepulverte Stärke. Die Wirkung ist eine sehr schnelle und wohlthuende, da die rauhen, schmerzenden Hautstellen dadurch gekühlt werden und in kurzer Zeit nachher heilen. Es ist aber nöthig, die Haut nachher längere Zeit bedeckt zu halten. Frauen, welche gezwungen sind, den Tag über ihre Hände öfter im Wasser zu halten, werden daher gut thun, diese Einreibung des Nachts vorzunehmen und sodann Handschuhe, am besten waschlederne, anzuziehen.


**Den Empfang für die Frühjahrs-Saison sowie zur Konfirmation,**

verschiedener Neuheiten in **Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen-** und **Kinderschuhen,** beehre meiner werthen Kundschaft anzuzeigen.

**Aug. Schröder, Laasphe**

Königsstraße.

**August Roth, Hagen**

Königl. Port. und Fürstl. Lipp. Hofpianofortefabrikant, empfiehlt seine

**Pianinos und Flügel,**

welche sich durch Tonschönheit, gediegene Ausstattung und Billigkeit auszeichnen.

Ratenzahlung gestattet.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Franco-Lieferung.

Illustr. Kataloge gratis und franco durch meinen Vertreter

**Herm. Jung.**

Laasphe.

**Musterinstrumente**

habe bei demselben zur Ansicht aufgestellt.

Meinen werthen Geschäftsfreunden theile ich ergebenst mit, daß ich jetzt in dem Hause des Herrn D. Gans, gegenüber meiner früheren Wohnung wohne.

**Erndtebrück,** im März 1901.

**Wilh. Frank,** Anstreicher.

**Frische Landeier**

zum billigsten Tagespreis.

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

**Frisch eingetroffen**

Tafelhonig,
Albert- u. Kinderbisquits,
Tropon-Cacao und Chocolade, alle Sorten Stollwerck'scher Chocolade,
Zwiebel-Bonbons.

Laasphe. **C. Schröder,** Conditor.

**Confirmations-Anzüge**

von 12—20 Mk., sowie Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge zu den billigsten Preisen.

Herren-Buxkin-Hosen von 4 Mark an.

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Das von Herrn Ricke bewohnte Logis steht vom 1. Juli ab ganz oder getheilt anderweitig zu vermiethen.

Gleichzeitig empfehle jeden Mittag **frische Brötchen.**

**Bäcker Fr. Schuppert,**

Laasphe, Kirchplatz.



**Johns Schornstein- u. Ventilationsaufsatz**

ist das **beste Mittel** gegen das Rauchen der Oefen und Dünsten der Aborte. Unbedingte Garantie für dauernd gute Wirkungsweise, 10jährige Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt.

Vorzüglicher Ventilator.

**Lieferung auf Probe.**

Niederlage bei

**Fr. Schröder sen.,**

Laasphe.

**Hohenloh'sche Haferflocken, präparirte Hafergrütze und Haferflocken, Knorr's Hafermehl, Grünkern-Extract, Mondamin-Maizena,**

ferner getrocknetes Obst, als: **feinstes Mischobst, Dampf-Ringäpfel, Apfelschnitzen, Feigen, Pflaumen** in verschiedener Größe 2c. empfiehlt

Laasphe **Fr. Metz.**

**Bekanntmachung.**

**Montag den 15. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr** werden auf richterliche Verfügung die dem Ludwig Cloos IV. von Frankenbach gehörenden Grundstücke, bestehend in einer daselbst belegenen Hofraithe nebst 18 in derselben Gemarkung gelegenen Aeckern und Wiesen, zusammen auf 2169 Mk. abgeschätzt, in dem Gemeindezimmer zu Frankenbach versteigert.

Gladenbach, 9. März 1901.

**Königliches Amtsgericht.**

K. 7/01.

Wegen Heirath meines jetzigen Mädchens suche zu Anfang April ein kräftiges

**Dienstmädchen.**

**Frau Apotheker Müller,**

Hilchenbach.

**Prima holländisches Rothkraut, Möhren, Aepfel, Birnen und Apfelsinen**

empfiehlt

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

**Lohnzahlungsbücher**

**für Minderjährige**

sind vorräthig in der Buchdruckerei **Ernst Schmidt,** Laasphe.

# Bekanntmachung.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Herbertshausen belegenen, im Grundbuche von Banfe Band 3a Blatt 12 Artikel 216 auf den Namen der Wittwe des Maurers Jakob Müller, Louise geb. Wunderlich, in Herbertshausen eingetragenen Grundstücke Flur 3 Nr. 997/99, 47 und 804 wird aufgehoben, da der Versteigerungsantrag zurückgenommen ist.

Der auf den 30. März 190 bestimmte Termin fällt weg.

Laasphe, den 14. März 1901.

**Königliches Amtsgericht**

---

# Wittgensteiner Hagelversicherung.

**Mittwoch den 3. April cr., Nachmittags 3 Uhr,** im Anschluß an die General-Versammlung des landw. Vereins, findet im Saale des Herrn Gastwirth Sauer zur Lause eine **Generalversammlung** der Wittgensteiner Hagelversicherung statt, wozu die Mitglieder derselben freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

Bestehenbleiben, oder Auflösung der Anstalt.

Die Direktion
**Nilasch.**

---

# *Für Wirthe!*

## Prima Pilsener und Lager-Bier

in Flaschen und Gebinden aus der **Has-Brauerei** von **Eberhardt & Cie.** in Crombach, sowie

**Ia. Kohlensäure**

empfiehlt

**Laasphe.** **Friedr. Langenbach,**
Lahnstraße.

---

## Achtung! Landwirthe!

# *Melassekeime,*

(nicht zu verwechseln mit Torfmull-Melasse)
anerkannt bestes **Kraftfutter-Mittel** für Pferde, Milch- und Mastvieh, Schweine und Schaafe. Gehalt 53% stickstoffreie Nährstoffe, dabei 26,53 % **Zucker.** Allein-Verkauf für die Kreise Biedenkopf und Wittgenstein durch

**Breidenbach.** ***Louis Ritter Nachfolger.***

---

# Zur Confirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in

## fertigen Anzügen

im Preis von **12—24 Mk.**

Ferner empfehle **Cheviot-** und **Kammgarnstoffe** zur Anfertigung nach Maaß unter Garantie für guten Sitz.

**Laasphe** ***Fr. Loos I.***

---

# Für Confirmanden

empfehle eine große Auswahl in

## Schnür-, Knopf- und Zugstiefel

in jeder Preislage und prima Qualität.

**Laasphe.** ***Friedr. Schäfer.***

---

# *Zur Confirmation*

empfehle **Knopf-, Schnür-, Zug-** und **Schaftstiefel,** sowie alle sonstigen Schuhwaaren in reichhaltiger Auswahl, unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.

Laasphe. **Wwe. Carl Wehn.**

---

# Zur Frühjahrsaussaat

empfehle in nur prima Qualität: Rothklee, garantirt seidefrei, Weißklee, gelben Hopfenklee, schwed. Bastardklee, Bockhara-Klee, Luzerner Klee, engl., ital. und franz. Raigras, Thimotheegras, Wiesenschwingel, Rother Schwingel, Honiggras, Wiesenrispengras, Knaulgras, Fioringras, Trespe 2c. Sämmtliche Grasgemenge für Futterbau und Wiesenanlagen. Seeländer Leinsaat, Saatwicken, Saaterbsen. Rothtannen- (Fichten-) Samen. Prima Eckendorfer und Oberndorfer Runkelrüben (Dickwurz), Blumensamen, sowie sämmtliche **Gartensämereien** in den **anerkannt besten, bewährtesten** Sorten zu den billigsten Preisen.

Laasphe. ***J. J. Metz.***

---

## Kernseifenpulver

aus gemahlener Kernseife

von **W. Fries jr.,** Seifenfabrik, **Siegen,**

hat den höchst zu erreichenden Fettgehalt — 45 % garantirt — ist infolgedessen von ganz **hervorragender Waschkraft** und das **beste** und **billigste** aller Seifenpulver, Waschextracte 2c. Jeder Waschversuch wird dies ergeben.

---

Empfehle alle Sorten

## Hausbrandkohlen, Nußkohlen I und II, stückreiche melirte Kohlen,

## Anthracitnußkohlen 2a, 2b von Zeche Heinrich,

**(für Amerikaner- und Füllöfen),** sowie

## Ia. Schmiedekohlen.

**Führe nur allerbeste Qualitäten.**

**Laasphe.** **Friedr. Langenbach,**
Lahnstraße.

---



Die berühmten

# Electra-Nähmaschinen

sind für Laasphe und Umgegend nur zu haben bei dem Vertreter

***Aug. Mittelmann,***
**Laasphe.**

---

**Maggi** **zum Würzen** ist im Gebrauch überraschend billig und bequem, denn **wenige Tropfen genügen,** um schwache Suppen, Saucen, Gemüsen 2c augenblicklich zu verbessern und deren Verdaulichkeit zu erhöhen. Es sollte darum in keinem Haushalte fehlen.

**Zu haben in allen Kolonial-, Delikateßwaaren-Geschäften und Droguerien.**

---

Photographie Stephani
**Laasphe.**

Jeden Sonntag geöffnet.

---

Für

# Zahnkranke

bin ich

**Montag den 18. März**

in Laasphe, Restaurant Ackermann (zum Schloßberg) anwesend.

**Kramer**
**aus Biedenkopf,**
Bachgrundstraße 21.

---



Extra stark gearbeitete

## Leiterwagen

aus buchenem Holz, stark genug, um Kinder darin fahren zu können, in verschiedenen Größen neu angekommen bei

Laasphe. **Herm. Jung.**

---

Zur

## Frühjahrs-Düngung

empfehlen:

**Thomasmehl,**
**Kainit,**
**Lüheler Fleisch-Guano,**
**Superphosphat-Amoniak,**
**Chili-Salpeter,**
**Knochenmehl**

unter Gehalts-Garantie zu billigsten Preisen.

**Breidenbach.** **Louis Ritter**
Nachfolger.

---

**TENNO THEE**

**Der beste und verbreitetste aller Thees.** Verkaufsstelle bei

***Frau Wilh. Hoch,***
Laasphe.

---

## Herren- und Knaben-Filzhüte

in großer Auswahl billigst bei

**Emil Dürsch,**
**Erndtebrück,** Wittgensteiner Hof.

---

Meiner werthen Kundschaft in Stadt und Land beehre ich mich hiermit den Eingang

**sämmtlicher fertigen**

## Schuhwaaren

ergebenst anzuzeigen und bitte um geneigten Zuspruch.

**Wilh. Schröder,**
**Laasphe,** Kirchplatz 4.

---

## Feueranzünder

1 Pack zu 25 Pf. empfiehlt

**H. Belz,** (Eder),
Erndtebrück.

---

## Leiterwagen

für Kinder und zum Handgebrauch in dauerhafter Ausführung in allen Größen vorräthig.

Laasphe. **A. Imgardt.**

---

Unterzeichneter empfiehlt **fertige Wagen,** (2 Meter Holz tragend), sowie leichtere für Düngerfuhrwerk geeignet, schräge und schiefe **Eggen, Doppelwendepflüge,** sowie **Karste, Hacken, Düngergabeln Hemm-** und **Bindeketten** zu den billigsten Preisen.

NB. Nicht vorräthiges wird auf Wunsch sofort angefertigt.

Laasphe. **Ludwig Schäfer.**
Schmiedemeister.

---

Zur

## Confirmation

empfehle alle Sorten **Gesangbücher** in sehr schönen, dauerhaften Einbänden, christliche und klassische Vergißmeinnicht, sowie eine große Auswahl anderer zu Confirmationsgeschenken geeigneter Schriften, Glückwunschkarten zur Confirmation.

Laasphe **Hermann Jung.**

---

## Münsterischer Anzeiger

Münster i. Westf.

Vom 1. April ab **täglich**

**zweimalige** Versendung.

**Auflage 25000 Exemplare**

Bezugspreis:
vierteljährlich 1 **Mk. 50 Pf.**

**Inserate** finden wirksamsten Erfolg.

---

# Mahnung!

Die Beitreibung sämmtlicher noch nicht eingegangenen Steuerreste erfolgt Dienstag den 19. März cr.

Laasphe, den 12. März 1901.

**Die Stadtkasse.**

---

**Kriegerverein Laasphe.**

**Sonntag den 17. März, Abends 8 Uhr** will Herr Theaterdirektor Lund (ein alter Kriegskamerad) den Mitgliedern des hiesigen Kriegervereins eine passende Aufführung zum ermäßigten Eintrittspreise geben.

Die Mitglieder werden gebeten, zu diesem gemüthlichen, kameradschaftlichen Abend recht zahlreich zu erscheinen.

**Der Vorstand.**

---

**Rauchklub Edelweiß**
zu Laasphe.

**Samstag den 16. März, Abends 9 Uhr**

## Generalversammlung

im Vereinslokal.

**Der Vorstand.**

---

Ein schönes, freundliches **Zimmer** mit Cabinet und voller Pension, passend für 2—3 Gymnasiasten oder Realschüler, bei einer Restaurateurs-Wittwe in Marburg. Zu erfragen bei Herrn Kohlstädt in Wittgenstein und in Marburg, Weidenhausen 37.

---

Einige gebrauchte

## Fahrräder,

gut erhalten, sind billig zu verkaufen.

Bei wem? sagt die Expedition der Wittgensteiner Zeitung.

---

Suche einen Abnehmer für 100 Centner

## Runkelrüben,

per Ctr. Mk. 1.— franco Station Laasphe. Auch werden noch 50 Ctr. **Heu** zum Tagespreis abgegeben.

**Heinr. Treude,**
Biedenkopf.

---

## Tüchtige Steinbrecher und Erdarbeiter

werden gesucht von

**Wilh. Birkelbach,**
Erndtebrück.

---

**Jugendliche und erwachsene**

## *Arbeiter*

**erhalten dauernde Beschäftigung bei**

**Gustav Berger & Cie.,**
Erndtebrück.

---

## Lehrling gesucht

für ein Manufacturwaaren-Geschäft in Marburg.

Offerten unter Chiffre K. E. 6 an die Exped. der Wittgenst. Ztg. erbeten.

---

Einen Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat' das **Schreinerhandwerk** zu erlernen, sucht auf sofort oder zu Ostern

**Carl Weber,** Schreinermeister,
Buschhütten bei Creuzthal.

---

## Ein Bäckerlehrling

kann sofort oder nach Ostern in die Lehre treten bei

**Wilhelm Heupel,**
Hirzenhain.

---

## Baupolizeiverordnung

für die Landkreise des Regierungsbezirks Arnsberg vom 24. November 1900, nebst den zugehörigen Regierungs-Polizei-Verordnungen vorräthig bei

**Laasphe.** **Aug. Imgardt.**

---

## Mechanische Reparaturwerkstätte

für **Fahrräder, Nähmaschinen** und **Automaten** bei billigster Berechnung.

**Phil. Müller,**
**Hilchenbach.**

---

**Hierzu Nr. 11 des Illustr. Familienbl.**